

Junior-GroKo



CDU-Generalsekretär Stefan Evers und die Bundesvorsitzenden der Jusos, Kevin Kühnert, und der Jungen Union, Tilman Kuban, v.l.
Foto: Ed Koch

So viele Besucher gibt es selten beim „Berliner Salon“ der CDU. Und auch die Zahl der Pressevertreter ist sonst überschaubar. Anders, wenn der wohl bekannteste SPD-Politiker des Landes zu Gast ist. **Kevin Kühnert** hat alle Talk-Shows durch, viele sogar mehrfach. An Kühnerts Bekanntheitsgrad arbeitet **Tilman Kuban** noch. Aber auch er ist häufig Gast in den Gesprächsrunden von ARD und ZDF. Bekannt wird man in einer Partei nicht, wenn man mit dem Strom schwimmt, sondern sich am Wasserfall versucht nach oben zu ziehen. Kühnert wurde vor allem durch seine No-GroKo-Kampagne populär, in dessen Fahrwasser die SPD zwei neue Bundesvorsitzende bekam. Die Enttäuschung war bei vielen Sozialdemokraten groß, dass nach der Wahl von **Norbert Walter-Borjans** und **Saskia Esken** das Projekt „Raus aus der Großen Koalition“ abgesagt wurde, verschoben auf 2021, wenn sich die Sache so und so erledigt haben dürfte, denn eine Neuauflage der Neuauflage kann es allein aus mathematischen Gründen nicht mehr geben. Die neueste Forsa-Umfrage sieht die SPD nur noch bei 12 Prozent. Das wären gemeinsam mit der CDU gerade noch 40 Prozent, während 28 CDU und 22 Grüne die Mehrheit ist.

Im Saal der CDU-Geschäftsstelle am Wittenbergplatz hatten sich knapp 200 Zuschauer eingefunden. Der überwiegende Teil rekrutierte sich aus der Mitgliedschaft der CDU, größtenteils der Senioren-Union. Welcher Enkel ihnen lieber wäre, der Kevin oder der Tilman, verriet sie nicht. Der eine orientiert sich an **Karl Marx**, der andere an **Ludwig Erhard**. So gegensätzlich die Wirtschaftsmodelle von Marx und Erhard sind, so gut verstehen sich Kevin und Tilman. Sie bilden eine Art Junior-GroKo. Es wäre gut vorstellbar, dass beide als Mitglieder einer Bundesregierung mindestens so erfolgreich zusammenarbeiten könnten wie die jetzige Regierungsmannschaft. Und dass die GroKo besser als ihr Ruf ist und bislang

mehr für die Menschen erreicht hat als so manche Vorgänger-Koalition, ist unbestritten. Neben den Besuchern der Veranstaltung, unter denen auch einige jüngere waren, nahmen gut 20 Medienvertreter teil einschließlich zwei Kamerateams. Von Tagesschau, über Süddeutsche Zeitung und Welt bis zur Morgenpost berichteten heute alle ausführlich.

Über das Thema des Abends, die Zukunft der Volksparteien, wurde nur am Rande diskutiert, vornehmlich ging es um die aktuelle Politik. Union und SPD haben seit der Wahl 2017, je nach Umfrage, zwischen fünf und acht Prozent verloren, wobei man bedenken muss, dass die Ergebnisse der letzten Wahl schon die schlechtesten der beiden Volksparteien waren. Kühnert findet es inzwischen selbst auf Dauer „lachhaft“, sich als Volkspartei zu bezeichnen, wenn man so geringe Zustimmungswerte hat. Einig waren sich Kühnert und Kuban aber darin, dass nicht allein die Größe eine Volkspartei ausmacht, sondern das Themen-Angebot. Union und SPD sind die rechte und die linke Mitte. Die Grünen bezeichnen beide als linke Partei. Das ist interessant, weil es oft schwerfällt, die Grünen links von der SPD zu verorten. Kühnert sieht die Meinungshoheit bei den Grünen im Fundi-Lager. Nur so lange die Realos **Annalena Baerbock** und **Robert Habeck** für Grüne Zustimmungswerte sorgen, so Kühnert, ginge das gut.

In vielen Fragen waren sich die beiden Nachwuchstars der CDU und SPD einig. Nur bei der Bewertung von **Sebastian Kurz**, der nun eine Koalition mit den Grünen schmiedete, gingen die Meinungen auseinander. Während Kurz für Kuban eine charismatische Persönlichkeit ist, die viel erreicht habe, stellt Kühnert zwar nicht dessen Erfolge in Abrede, kritisiert wohl aber seine Koalition mit der FPÖ, die dem Ansehen der Alpenrepublik geschadet hat.

Andere Parteien seien Gegner aber keine Feinde, unterstrichen Kuban und Kühnert. Wobei Kühnert die AfD widerlich findet. Kühnert saß in der Diskussion zwischen Kuban und dem CDU-Generalsekretär **Stefan Evers**, der seiner Rolle als neutralen Moderator gerecht wurde und Kuban sogar versuchte in Verlegenheit zu bringen. Neue, jüngere Leute in der zweiten Hälfte der Legislatur ins Bundeskabinett, so wie es **Markus Söder** ins Spiel brachte? Kuban widersprach nicht. Schon am 21. Januar bestreiten der CDU-Landesvorsitzende **Kai Wegner** und die Grünen-Fraktionschefin **Antje Kapek** den nächsten „Berlin Salon“ zum Thema „Berlin 2030 – Zukunft der Metropole“. Es war eine gute Idee, den „Berlin Salon“ am 13. Januar zu besuchen, weniger gut war, anschließend am Wittenbergplatz noch zwei Curry-Würste zu essen. Sieben Euro für die schlechtesten Würste, die ich jemals gegessen habe.

Ed Koch